

**Erich Claßen** (Antrag Nr. 121 und 153)

## Die linearbandkeramische Siedlungsgruppe bei Königshoven

Das Projekt beschäftigt sich mit den Hinterlassenschaften der sogenannten linearbandkeramischen Kultur, die im Vorfeld des Braunkohlenabbaus im Tagebau Frimmersdorf/Garzweiler geborgen wurden.

Die linearbandkeramische Kultur repräsentiert in Mitteleuropa die ersten Menschen, die Ackerbau und Viehzucht betrieben. Nach etwa 500 000 Jahren, in denen die Menschen ihre Existenz alleine durch das Jagen von Wildtieren und Sammeln von Wildpflanzen sicherten, beginnt in Mitteleuropa um etwa 5500 vor Christus die bis heute andauernde Epoche, in der die Menschen ihre Lebensmittel selbst produzieren.

In der Niederrheinischen Bucht siedelten sich um etwa 5300 vor Christus die ersten Bauern der bandkeramischen Kultur an. Sie errichteten massive rechteckige Pfostenbauten mit einer Länge von bis zu 35 m, deren Wände aus mit Lehm verstrichenem Flechtwerk bestanden. Der zum Hausbau verwendete Lehm wurde aus Gruben gewonnen, die entlang der Längswände der Häuser ausgehoben und später mit Abfall verfüllt wurden. Die Reste der Gruben und Pfosten zeichnen sich heute im hellen Lößboden als dunkle Verfärbungen ab. Sie liefern dem Archäologen die Möglichkeit, die Häuser und ihre zugehörigen Gruben zu rekonstruieren. Das bei den Ausgrabungen zutage geförderte Fundmaterial eröffnet uns ein breites Spektrum an wissenschaftlichen Auswertungsmöglichkeiten.

Die im Rahmen der hier vorzustellenden Dissertation behandelten Siedlungen der bandkeramischen Kultur lagen alle im Bereich des Königshovener Baches, eines kleinen von West nach Ost fließenden Wasserlaufes. Dieser Bach mündete früher bei Morken in die Erft, ist aber ebenso wie die beiden Ortschaften dem Braunkohlentagebau zum Opfer gefallen.

Durch die Aktivitäten des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege konnten, nach dem jetzigen Stand der Auswertung, in diesem Gebiet 13 Siedlungen aus dem Zeitraum zwischen 5300 und 4900 vor Christus nachgewiesen werden. Die Oberflächenbegehungen und Grabungen konnten natürlich nicht die kompletten Siedlungsflächen erfassen. Aber auch die Funde, vor allem Keramik und Steinwerkzeuge dieser nur in Ausschnitten untersuchten Siedlungen zeigen an einigen Plätzen eine kontinuierliche Siedlungstätigkeit über den gesamten Zeitraum der bandkeramischen Kulturentwicklung. Andere Siedlungen hingegen scheinen nur über wenige Generationen oder gar nur für wenige Jahre bewohnt gewesen zu sein.

Die Analyse der Gefäßverzierungen ermöglicht es, die Nutzungsdauer der Siedlungen in einzelne Siedlungsphasen aufzuschlüsseln, die je etwa 25 Jahre dauerten. Außerdem zeigen die Verzierungen der Keramik Verbindungen zwischen einzelnen Siedlungen auf, die möglicherweise verwandtschaftliche Beziehungen andeuten. Die Analysen der Keramikverzierungen im Merzbachtal bei Aldenhoven haben gezeigt, dass innerhalb dieser Siedlungsgruppe zunächst eine Gehöftgruppe gegründet wurde, von der aus später andere Siedlungen angelegt wurden. Dieser Siedlung kam dabei im Laufe der Zeit eine zentrale Rolle, zum Beispiel in der Verteilung von Werkzeuggrundformen zu, so dass wir davon ausgehen können, hier erste Anzeichen für Arbeitsteilung und organisierten Tausch innerhalb der bandkeramischen Gesellschaft zu fassen. Ob sich hieraus auch unterschiedliche soziale Stellungen der Menschen in dieser Hauptsiedlung zu denen in den sogenannten Nebensiedlungen ableiten lassen, kann zur Zeit nicht belegt werden.

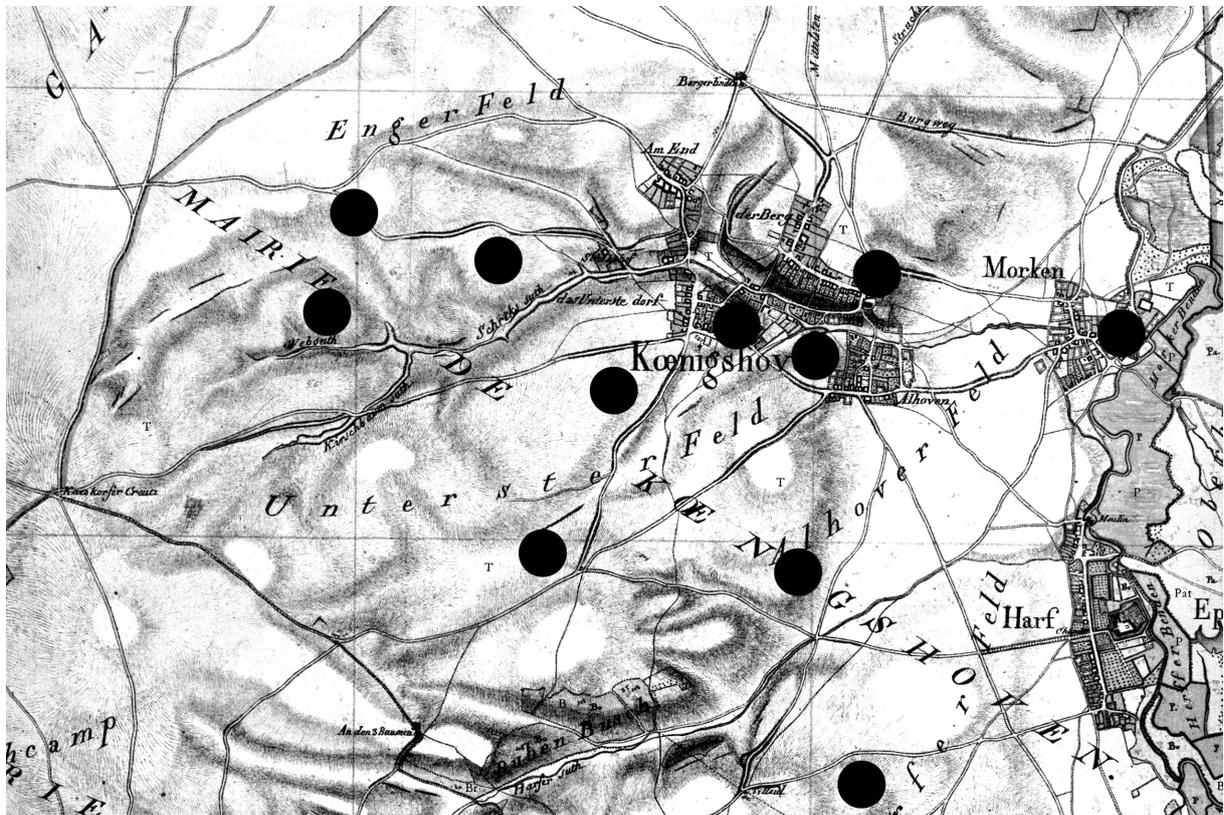
Die Rohmaterialien der Steinwerkzeuge im Untersuchungsgebiet zeigen, wie auch im schon untersuchten Merzbachtal, eine Bevorzugung des sogenannten Rijckholt-Feuersteins, dessen Vorkommen etwa 60 km südwestlich von Königshoven gelegen ist. Die Analyse der Werkzeuge ist aber noch nicht soweit voran geschritten hier schon Aussagen zu Haupt- und Nebensiedlungen machen zu können. Die weiteren Untersuchungen der steinernen Gerätschaften und Keramikgefäße

werden aber auch hier einen Einblick in die Siedlungshierarchie der untersuchten Fundplätze ermöglichen.

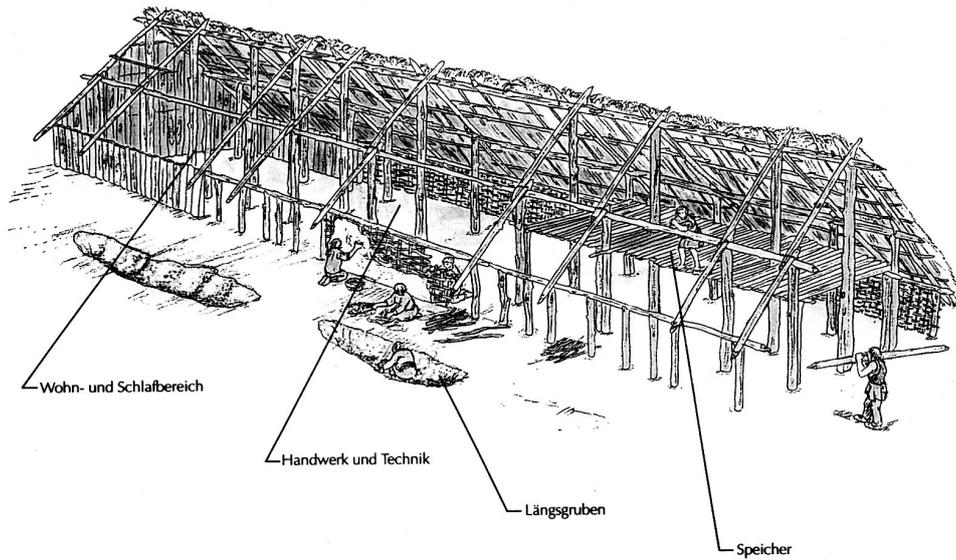
Der Versuch der hier bearbeiteten Fundplätze mit anderen linearbandkeramischen Siedlungen führt unter Zuhilfenahme theoretischer Modelle aus der Völkerkunde, der Geographie und der Soziologie dazu, die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse innerhalb der ersten agrarischen Gesellschaften des Rheinlandes aufzudecken.

Langfristiges Ziel ist es hierbei, die Entwicklung unserer heutigen Kulturlandschaft nachzuvollziehen. Die Untersuchungen zur Linearbandkeramik stellen nur einen Beispielfall dar, dessen Ergebnisse aber möglicherweise auch auf andere urgeschichtliche Perioden übertragen werden können.

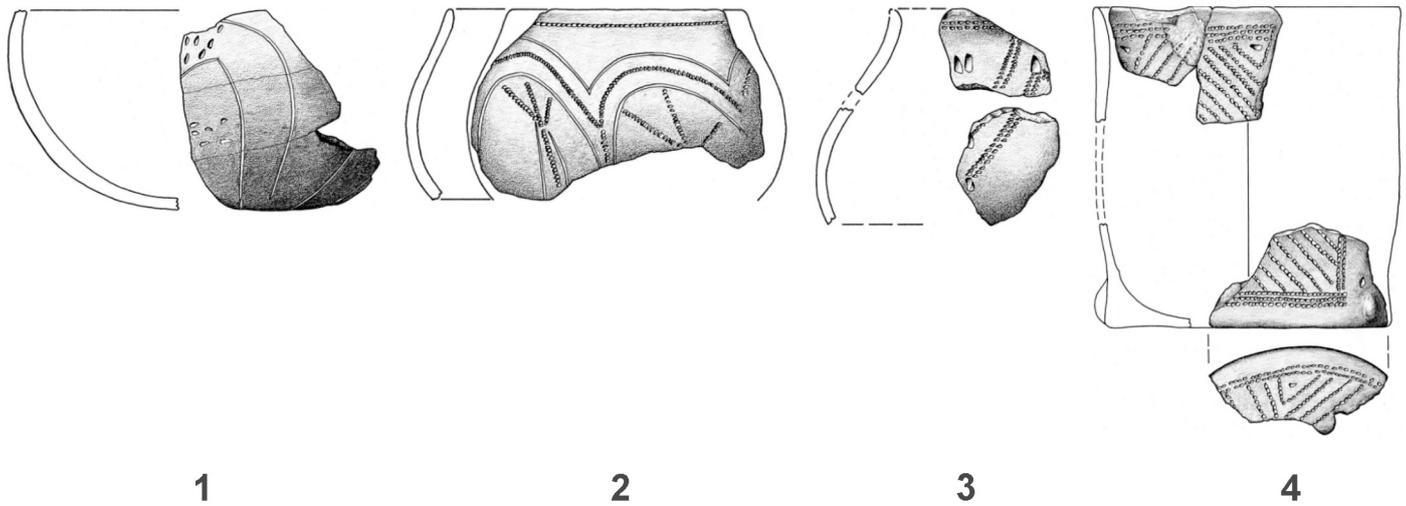
*Erich Claßen M. A., Universität zu Köln, Institut für Ur- und Frühgeschichte*



Lage der linearbandkeramischen Siedlungsplätze bei Königshoven. Kartengrundlage: Kartenaufnahme der Rheinlande durch Tranchot und v. Müffling 1803-1820.



Rekonstruktionszeichnung eines linearbandkeramischen Hauses mit Angaben zu den vermuteten Aktivitätsbereichen. Quelle: Erwin Keefer: Steinzeit. (Sammlungen des württembergischen Landesmuseums Band 1, Stuttgart 1993)



Auswahl bandkeramischer Gefäße, mit den namengebenden Linienbandverzierungen. Die Gefäße stammen aus Siedlungen bei Königshoven und sind zeitlich geordnet, das heißt links ein Gefäß der älteren und rechts ein Gefäß der jüngsten Bandkeramik. 1 bis 3 Maßstab 1:3; 4 Maßstab 1:4. (Zeichnungen: H. Reeb, Köln)